



20. Sonntag nach Trinitatis,
25. Oktober 2020
in der Luise-Kirchengemeinde

VOTUM

Im Namen Gottes, des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

EINSTIMMUNG

Was ist richtig? Was ist falsch? - In einer Welt, die uns täglich zur Entscheidung aufruft, hätte manch einer gern das: klare Grundregeln und Verhaltensmaßstäbe, an denen er sich ausrichten kann. Der 20. Sonntag nach Trinitatis kommt diesem Bedürfnis entgegen und doch zeigt er: Einfach wird es nicht. Denn wonach wir uns richten, woran wir uns halten, wir müssen uns dazu entscheiden, uns selbst auf den Weg machen, den Weg, der uns gezeigt wird durch Gottes Wort, müssen wir mit unseren eigenen Füßen gehen.

PSALM 119* und Gloria patri

Dass Gott uns den Weg zeigt, dafür dankt der Beter des 119. Psalms. Er sagt: Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen, dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit. In seine Worte lass uns einstimmen. Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen, dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit. Wohl denen, die ohne Tadel leben, die im Gesetz des HERRN wandeln! Wohl denen, die sich an seine Zeugnisse halten, die ihn von ganzem Herzen suchen, die auf seinen Wegen wandeln und kein Unrecht tun. Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen, dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit. Du hast geboten, fleißig zu halten deine Befehle. O dass mein Leben deine Gebote mit ganzem Ernst hielte. Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen, dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit. Wenn ich schaue allein auf deine Gebote, so werde ich nicht zuschanden. Deine Gebote will ich halten; verlass mich nimmermehr! Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen, dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit. Tu wohl deinem Knecht, dass ich lebe und dein Wort halte. Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz. Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen, dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit. Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

GEBET

Herr, du hast uns deine Gebote gegeben, damit dein Wille geschehe, damit wir ein Leben leben, das gut ist, das sinnerfüllt ist. Hilf uns, die Weisheit deiner Gebote zu verstehen, und mach uns bereit, ihnen zu folgen – in der Liebe zu uns selbst, zu den Menschen, mit denen wir leben, und dir zu Ehre. Darum bitten wir dich im Namen deines Sohnes Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft. Amen.

HALLELUJA

Halleluja! Zeige mir, Herr, den Weg deiner Gebote, dass ich sie bewahre bis ans Ende. Halleluja.

LESUNG (Markus 2,23-28) *Gottes Gebote zu halten ist keine Pflichterfüllung Gott gegenüber. Gottes Gebote helfen uns, ein gelingendes Leben zu leben.*

Und es begab sich, dass Jesus am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.

PREDIGTGEDANKEN

Der Sabbat, der Ruhetag, für uns der Sonntag, ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. - Manche Texte aus den Evangelien bieten eine echte Steilvorlage zu einer politischen Rede. Dieser Text, den wir gerade gehört haben – finde ich -, ist so einer. Gerade in Zeiten wie unseren, in einer digitalisierten Welt, in der sehr viele Menschen meinen, jeder müsse zu jeder Zeit erreichbar sein. Es für sich selbst meinen und von anderen erwarten, ja einfordern. In der ständig irgendwo ein Handy vibriert, Emails aufleuchten, man im Homeoffice arbeiten kann oder soll, wo man, egal wann und wie, Hauptsache man macht, zugange ist. Eine Zeit, in der Arbeitgeber so manches als selbstverständlich erwarten, Gewerkschaften einfordern und Kirchen ins Feld ziehen. Gerade heute könnte ich darüber predigen, was für oder gegen die Einhaltung der Sonntagsruhe spricht. Doch in der Vorbereitung unseres Gottesdienstes heute, ist mir beim zweiten Lesen des Textes dann etwas ganz anderes ins Auge gefallen. Drum denke ich: Wer gern mal wieder über den Sinn des Ruhetages nachdenken möchte, kann auch woanders nachlesen, sich dort Impulse holen. Statt politisch will ich mit Ihnen und Euch biblisch auf die Erzählung vom Ährenraufen am Sabbat schauen, denn das ist ja wirklich eine genuine Aufgabe der Predigt: Biblisch schauen, Herzens- und Gewissensbildung anregen und dann damit den Hörer, also Sie und Dich, ins Nachdenken bringen. Ob man dann politische Konsequenzen daraus zieht, liegt in der eigenen Verantwortung. - Dass der Sabbat ein ganz besonderer Tag ist, ein Tag, der zu heiligen ist, findet sich im 2. Buch Mose (20,8-11). Da heißt es: „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.“ - Die Heiligung des Sabbats, sie steht in der Tora, was so viel wie „Lehre“ oder „Gesetz“ heißt. Und die Heiligung des Sabbats steht im Gesetz auch nicht irgendwo, sondern an ganz zentraler Stelle: Sie ist eines der 10 Gebote, die Gott den Menschen geschenkt hat, damit ein gutes Miteinander möglich ist. Das zu wissen hat Bedeutung, wenn man sich der Geschichte vom Ährenraufen nähert. Der Sabbat, er ist den Juden nicht nur heilig. Ihn zu heiligen, ist Gesetz. - Jesus selbst war Jude. Und er kannte die Bedeutung der biblischen Gesetze. Und wir können davon ausgehen: Auch seine Jünger wussten, wie wichtig dieses Gebot, um das es hier ging, ist. Der Sabbat, er gehörte zu religiösen Alltagsidentität. Einer Identität, die sich gerade auch durch dieses Gebot im Alltag von anderen unterschied. Denn es waren die Juden, die einen freien Tag eingeführt hatten. Doch dann das! Ausgerechnet dieses Gebot kippt Jesus!? - Man könnte sagen: Jesus tut etwas, das genau das Gegenteil von dem ist, was Common Sense ist, was eigentlich alle für selbstverständlich und unhinterfragbar halten und leben. Er sagt: „Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ Stellen Sie sich, stell dir vor, heute würde jemand, sagen wir mal unser Bischof, Herr Stäblein, laut verkünden: „Wisst ihr was? Sonntag hin oder her, ich finde, gerade sonntags solltet ihr arbeiten. Der Sonntag ist doch für euch da, macht doch einfach, was ihr wollt oder meint, machen zu müssen.“ Was glauben Sie, was glaubst du, was dann hier los wär! Manch einer würde bestimmt aus der Kirche austreten. Jedenfalls gäbe es ganz bestimmt Rabatz unterm Kirchendach. - Die Pharisäer, die Jesus ankreiden, was seine Jünger da tun – Ährenraufen am Sabbat – regen sich aus ihrer Sicht völlig zurecht auf, wenn sie sagen: „Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist?“ - Ja, warum? Warum – das ist eine gute Frage. Denn wer nach den Hintergründen fragt, kann ins Nachdenken kommen. Der bleibt nicht stehen bei seiner Meinung, sondern ist offen, anderes aufzunehmen, neu zu verstehen. Wer nach einem Warum fragt, bleibt im Denken in Bewegung. - Jesu Antwort auf das Warum, so seltsam sie klingt, so einfach ist sie doch. Seine Antwort zeigt: Aus Sorge, aus Liebe zu seinen Jüngern spricht er so. Aus Nächstenliebe – wie sie auch in der Tora, im Gesetzesbuch der Juden geboten wird – und die zur Kernbotschaft dessen wird, was Jesus sagt, lebt und anderen ans Herz legt. Aus Nächstenliebe. - Wie ging es denn den Jüngern? In welcher Lage befanden sie sich, dass sie Ähren ausraufen, also Ähren ausrissen, in den Händen zerrieben, um dann die Körner essen zu können? Hunger hatten sie. Sie waren hungrig. Sie brauchten was zu essen. Es ging ihnen nicht darum, ein Gebot zu übertreten, eine gute Weisung Gottes zu missachten. Es ging nicht ums Gesetz, sondern es ging ums Leben. Das war der Maßstab Jesu. Das Leben seiner Nächsten, derer, die ihm auf Schritt und Tritt folgten. Ihr Weiterleben. Deshalb sagt er: „So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“ Darum durften die Jünger tun, was nicht erlaubt ist, durften etwas anderes tun, als was alle – einschließlich sie selbst – für richtig und gut erachteten. - „Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ Das ist kein politischer Lehrsatz, den Jesus hier verfasst. Keine Parole, um Gebote umzustürzen. Weit entfernt

war Jesus davon, das biblische Gesetz der Sabbatheiligung kippen zu wollen bzw. irgendjemanden dazu anstiften zu wollen, das zu tun. - Und was kann uns das für uns heute sagen? Vielleicht das: Jesus hat zum Nachdenken angeregt, hat einen Impuls gegeben. Nachdenken sollen wir, prüfen, ob das, was wir tun und fordern, auch von anderen fordern, verhältnismäßig ist. Stimmt der Maßstab, mit dem ich messe? Taugt das, was geboten ist oder scheint das nur so? Dient es dem Leben, dem, von dem die große Mehrheit meint, dass das so gemacht werden müsse, weil es doch eigentlich gut ist? Oder schadet es dem Leben? Jetzt, hier, in einer ganz konkreten Situation. - Das Gesetz - Jesus hebt es nicht aus. Er stärkt es vielmehr, indem er auf das Gebot hinweist, das über allen Geboten steht, das, wenn man es hält, einen auch die anderen halten lassen kann: Liebe! Die Liebe, zu lieben. Das ist das höchste, das wichtigste Gebot. Jedes andere Gebot, und sei es gängige Meinung, etwas, das selbstverständlich erscheint, muss sich daran messen lassen, muss sich an der Liebe messen lassen. Sonst ist es leer. - Darüber nachzudenken regt Jesus an, auch uns, die wir auch so manches Mal wie die Pharisäer reden, weil wir meinen, wir seien im Recht. Miss, was du tust und von anderen verlangst, was du forderst an der Liebe. Denn die Liebe ist das höchste Gebot von allen. Amen.

GEBET

Gott des Wortes, wir danken dir, dass wir deine froh machende Botschaft hören durften und du uns durch das Brot gestärkt hast zur Liebe. Wir bekennen dir: Oft sind wir schwach und unfähig, deinem Wort, deinen Geboten zu folgen, mit Leben zu füllen. Deshalb bitten wir dich: Lehre uns Menschen, uns selbst zu hinterfragen und unser Leben, unser Denken, Fühlen und Handeln zu überprüfen. Hilf uns, ehrlich zu uns zu sein. Herr, erbarme dich! Lehre uns, andere nicht voreilig in eine Schublade zu stecken. Sondern zu fragen: Warum? Warum tust du, denkst du, machst du das? Herr, erbarme dich! Lehre uns auf den Nächsten zu schauen, zu helfen und barmherzig zu sein. Lass uns in deiner Liebe leben. Herr, erbarme dich! Gott des Wortes, in der Stille bringen wir vor dich, was wir selbst auf dem Herzen haben. (Stille) Herr, erbarme dich! Gott, wir danken dir mit aufrichtigem Herzen, dass du uns lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit. Dir sei Lob, Preis und Ehre, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

WOCHENSPRUCH und SEGEN

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ (Micha 6,8)

Der Herr segne Dich, und er behüte Dich! Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über Dir und sei Dir gnädig!
Der Herr hebe sein Angesicht über Dich und gebe Dir Frieden. Amen.

Oktober 2020, Pfn. Anne Ellmann